

Lichtenstein-Göltzberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Göltzberg, Göltz, Berndorf, Göltz, St. Egidien, Schmidau, Marien, Leudorf, Ortmannsdorf, Rüßen St. Nicolas, St. Jacob, St. Michael, St. Peter, Lohm, Niederröhrsdorf und Zschöckau

Amtsblatt für das Reg. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Alteste Zeitung im Königlichen Amtsgerichtsbezirk

59. Jahrgang.

Nr. 32.

Wochentliche Zeitung
im Amtsgerichtsbezirk.

Dienstag, den 9. Februar.

Haupt-Amtssitzungen
im Amtsgerichtsbezirk.

1909

Dieses Blatt erscheint täglich außer Sonn- und Feiertags nachmittags für den folgenden Tag. — Wochentlicher Bezugspunkt 1 Mark 50 Pfennige, durch die Post bezogen 1 Mark 70 Pf. Weitere Nummern 10 Pfennige. Bezahlungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Göltzberg, Nr. 5 b, alle Poststellen Postämter, Postboten, sowie die Kuriere entgegen. Kuriere werden die halbgestrichene Gravurzeile mit 10 Pf. berechnet. Reklamezettel 10 Pf. Im amtlichen Teile kostet die zweispaltige Zeile 20 Pf. Gewerbeschlußblatt Nr. 7. Zusatzentnahmen täglich bis spätestens nachmittags 10 Pf.

Telegramm-Adresse: Tageblatt

Das Wichtigste.

* Die Elbe hat ihren höchsten Stand bereits über schritten, ebenso ist in einigen anderen Städten das Hochwasser zurückgegangen. Das Frostwetter hat den Ueberflutungen wirksam Einhalt getan.

* Das englische Königs paar trifft Dienstag vor mittag 11 Uhr in Berlin ein.

* Die Abstimmung über die Nachwahlsteuer wurde von der Steuerkommission des Reichstages vorläufig ausgeschafft.

* Die Türkei hat den russischen Vorschlag, betreffend den finanziellen Ausgleich mit Bulgarien, angenommen.

* Die Geschäftsräume der deutschen Gesandtschaft in Santiago de Chile sind durch Feuer vollkommen zerstört worden; ein Sekretär ist verbrannt.

nute, da Herr Kirchner ihn vor dem Brandenburger Tor begrüßt, sich fühlt bis ans Herz hinan zeigen. Die englische Presse versteht es eben am besten, trotz der Warnung Bismarcks, die Fenster des Nachbarhauses einzurutschen.

In der Besserung zwischen England und Deutschland arbeitet man schon seit Jahren, bisher ohne nennenswerten Erfolg. Darum gebietet es die politische Vorsicht, auch von diesem Besuch des Königs Eduard nicht allzuviel zu erwarten. Übertrifft der Erfolg unsere Hoffnungen, dann um so besser.....

“Helm” den Sächsischen Prinzenlauf auf. Das häbliche Spiel der in historische Kostüme gesleideten jungen Leute ließte die Zuschauer, so daß letztere mit gespannter Aufmerksamkeit jeder Szene folgten. Beide Aufführungen waren umrahmt von Posauens-, Blasen- und Gesangsvorträgen, sowie Declamationen, so daß die Besucher auf ihre Kosten kamen und noch gern an die im Reiche der Vergangenheit verlebten Stunden zurückdenken werden.

* **Turnerisches.** Die 99. Gauvorturnerstunde des Niederlausitzer Turnvereins wurde gestern in der Turnhalle des hiesigen Turnvereins unter reger Beteiligung abgehalten. Vormittags 11 Uhr begann das Turnen zunächst in Ordnungs- und Freispielen, an denen 85 Teilnehmer zu verzeichnen waren; dann folgte das Geräteturnen in 9 Riegen. Allgemeines Kürturnen beschloß die turnerische Arbeit. Nachmittags 1/3 Uhr fand im Restaurant Johannisgarten eine Sitzung statt. Nach Feststellung der Anwesenheitsliste sprach man sich über das Turnen aus, das Ergebnis war ein sehr zufriedenstellendes. Der Gauwart Wohlhart-Hohndorf erstattete Johann Bericht über die erfolgreiche turnerische Tätigkeit des Gaues im vergangenen Jahre. Gewählt wurden als Mitglieder des Turnausschusses: Wirlisch-Zugau, Leubert-Oberlungwitz, Höser-Döbenstein-Großholz, Zill-Ruhdorf. Das Amt eines Turnwarts für den zweiten Bezirk wurde Böttermann-Zugau übertragen. Nach Übergabe der Urkunden an die Musterriege beim Frankfurter Turnfest und verschiedener Mitteilungen und Anregungen wurde die Sitzung 1/3 Uhr geschlossen. — Die 100. Gauvorturnerstunde findet am 26. Juni in Hohndorf statt.

* **Sonntagsruhe in Apotheken.** Nach einer Bekanntmachung des Ministeriums des Innern wird die gegenwärtige Sonntagsruhe in Apotheken dahin erweitert, daß die Schließung der Apotheken an den Sonn- und Festtagen fünfzig bereits von nachmittags 1 Uhr an erfolgen darf. Bis jetzt waren die Apotheken an den genannten Tagen bis nachmittags 2 Uhr offen.

* **Feuersignale versetzen am Sonnabend gegen 7 Uhr abends die hiesige Bevölkerung in bereitwillige Aufregung.** Im hintergebäude des sogenannten Mühlbergischen Hauses am Kirchplatz waren auf noch nicht festgestellte Weise Hobelspäne in Brand geraten. Hausbewohner und Nachbarn erschienen das Feuer sofort wieder, so daß binnen kurzer Zeit jedweide Gefahr befreit war. Die alarmierte Feuerwehr brauchte nicht einzutreten. Wäre der Brand in den Nachtstunden entstanden, könnte unter Umständen unberechenbarer Schaden verursacht werden. Das Gericht von der Verhaftung eines handwerksbürgischen wegen Brandstiftung bewährte sich nicht, nur ist ein solcher wegen Drunkenheit in Polizeihaftgenommen worden.

* **Ruheörderung.** Mehrere Bergarbeiter aus Bayern, die sich in Hohndorf in Arbeit befinden, mußten am Sonnabend abends wegen ungewöhnlichen Vertrags aus dem Restaurant „Stadt Zwiedau“ gewiesen werden. Da sie auch noch vor dem Lokale Ruhestörungen verübten, wurden sie behutsam Rameleinfestellung nach der Polizeiwache gebracht. Die unruhigen Nachtwandler werden ihre verdiente Strafe erhalten.

* **Als Herren der Straße betrachten sich im allgemeinen die Automobilisten, das konnte man auch gestern wieder auf der Straße nach Mülsen St. Jacob beobachten.** Zwei Schul Kinder passierten die genannte Straße, um in Lichtenstein Befriedungen vorzunehmen. Bildlich kam in der entgegengesetzten Richtung ein Automobil angelfahren, das direkt auf die Kinder zusteuerte; nur durch schnelles Seitwärtspringen in den dicht mit Schnee gefüllten Straßenrinnen konnten sich die Kinder vor Unheil schützen. Geldstrafen allein genügen für derartige Richtung der öffentlichen Verkehrs-Sicherheit nicht mehr, hier müßte schon härter eingegriffen werden.

Deutsches Reich.

Dresden. Die außerordentliche sächsische Landessynode. Für die Tagung der sächsischen außerordentlichen Landessynode vom 8. bis 10. Februar im Ständehause zu Dresden sind soeben zwei zur Beratung kommende ministerielle Errisse erschienen. Der erste betrifft die Regelung der Julagen für Geistliche und geistliche Stellen, und der zweite den Mindestgehalt der katholischen.

Berlin. (Die Aussichten der Nachwahlsteuer.) Der Antrag der Konservativen in der Sonnabendsgesammlung der Finanzkommission, die Abstimmung über Bacagl 1 der Nachwahlsteuer auszuschieben, wird, wie eine parlamentarische Korrespondenz meldet, im Reichstag als ein günstiges Symptom zur Beurteilung der innerpolitischen Lage aufgefaßt. Es geht hieraus hervor, daß die Konservativen nicht bestrebt sind, die Situation zu nutzen, sondern hoffen, daß sich noch Mittel und Wege finden werden, ein Kompromiß zu schaffen. Wie verlautet, schwanken zwischen den Konservativen und der Regierung neue Verhandlungen, wobei die Reichsverträge vermittelnd einzumischen versucht.

(Der oldenburgische Landtag nahm in seiner gestrigen Sitzung mit 23 gegen 22 Stimmen einen Antrag an, der die Einführung eines Pluralwahlrechtes für die Wahlen zum Landtag bewußt. Die vom letzten Landtag beschlossene Einführung des Reichstagwahlrechtes für Oldenburg ist dadurch rückgängig gemacht worden.

Ausland.

Wien. (Die Audienz des Ministerpräsidenten Bienerth bei Kaiser Franz Josef brachte die Entscheidung für die Umwandlung des provisorischen in ein definitives Beamtenkabinett. Das beendete vorläufig einen endgültigen Bericht auf die Bildung einer parlamentarischen Regierung. — Die Schließung des böhmischen Landtages bewirkt den ersten Willen der Regierung, den Tschechen entgegenzutreten. Dadurch erhöht die Immunität der Abgeordneten und macht Alois und Benojo nun möglich, auch weiterhin ungestört Dingen gegen die Deutschen zu organisieren.

Aus Nah und Fern.

Lichtenstein, den 8. Februar 1909.

* **Neuer Schnee, neue Kälte.** Als wollte die Natur die Menschheit für die erlöste Unbill der letzten Tage trösten, hatte sie für gestern ein herrliches Winterbild gezeichnet. In den Nachmittagsstunden war die Besichtigung der winterlichen Landschaft und namentlich des Waldes herzorundend. Und die vielen Spaziergänger und Schlittenfahrer erfreuten sich an dem köstlichen Anblick.

* **Eine Nachfeier von Kaiser's Geburtstag** begingen gestern im Kaiserpalais die Postunterbeamten von hier und Umgebung. Herr Leitungsaufseher Sober brachte das begehrte aufgenommene Kaiserfoto aus, verschiedene musikalische und humoristische Darbietungen verhöhnten die Feier. Ein Länzchen schloß sich an.

* **Der Jünglingsverein** fuhr gestern in einer Nachmittags- und Abendvorstellung in dem bis auf den letzten Platz besetzten Saale des „Goldenen

Orientalen. Die Vorführungen des Erb-
bebens in Süditalien haben überall großen Auflang
gefunden. Da infolgedessen der Film auswärts länger
in Auftrag genommen wurde, konnte er erst heute hier
eintreffen, und so bietet nun Herr Lässig diese treffende
Naturaufnahme von dem furchtbaren Ereignis am
Montag und Dienstag seinen hoffentlich zahlreichen
Besuchern. Vorgen ist vor allem den Kindern noch-
mals für ein billiges Geld Gelegenheit gegeben, die
Katastrophe im Bilde zu besichtigen.

Vodkier heißt seit einigen Wochen die Lo-
sung der Biertinker, und man sieht ihre Schritte
nach den Lokalen lenken, in welchen der unter dem
Namen Vodkier und sonstigen Bezeichnungen be-
kannte, kräftig und süßig eingebrachte Stoff tredest
wird und es außerdem angenehm nach Bockwürstchen
und Rettig zu duschen pflegt. Da geht es also dann
allerweil fidel und lustig zu bei Klavier-, Konzertina-
oder sonstiger musikalischer Begleitung. Auch in diesen
Tagen fanden hier und in der Umgegend eine ganze
Anzahl Vodkierfeste, beziehungsweise Ausschank, wie
es nach dem Buchstaben des Ortsgebiets heißt, statt,
wie man aus der gestrigen Nummer ersehen konnte.
Alle Freunde des edlen Stoffes mögen daher den
Auspruch beherzigen: „Kinder trinkt, die Brauerei
braucht leere Täster.“

**Ausweisarten für ausländische Ar-
beiter.** Die immer fühlbarer gewordene Leutnot
auf dem Lande hat die Besitzer landwirtschaftlicher
Betriebe gestungen, sich in steigendem Umfange aus-
ländischer Arbeiter zu bedienen. Dabei hat sich
neben anderen Unannehmlichkeiten gezeigt, daß der
Kontraktbruch unter diesen Ausländern in geradezu
erschreckender Weise zunahm, ohne daß es gelang,
diesen bedenklichen Erscheinung wirksam entgegen zu
treten. Infolgedessen kamen diese Klagen im Landes-
fulturale mehrfach eingehend zur Erörterung. Dies
hat nur den Erfolg gehabt, daß vom 1. Februar
dieses Jahres nach dem Beispiel Preußens und
anderer Bundesstaaten die ausländischen Arbeiter für
die Zeit ihres Aufenthaltes in Sachsen inländische,
in deutscher Sprache abgesetzte Ausweispapiere haben
müssen. Dabei kommt nicht in Betracht, ob sich
Arbeiter nur vorübergehend oder dauernd in Sachsen
aufzuhalten. Diese Legitimationen werden durch Ver-
mittlung der deutschen Feldarbeiterzentrale in
Dresden und Delitzsch im Vogtlande, wo sich zur
Vorbereitung der Unterlagen sprachenkundige Beamte
befinden, von den zuständigen Staatsbehörden aus-
gestellt. Die Ausstellung dieser Legitimationskarten
muß bei der Ortspolizeibehörde beantragt werden.
Die Rückgabe der Karten richtet sich nach der Nationalität
des Arbeiters; so haben die Polen gelbe, die Russen
rote, Italiener grüne, die Niederländer blaue und die
sonstigen Nationen weiße Karten. Der Zweck der Kar-
ten ist der, daß die Polizei die ausländischen Arbeiter
besser überwachen und ihnen, wenn es not tut, den
nötigen Rat erteilen kann. Ausländische Arbeiter
ohne Karten werden nicht gebuldet, sondern des Lan-
des verwiesen. Die Arbeitgeber hoffen von diesen
Neuerungen einen wesentlich verbesserten Schutz gegen
den Kontraktbruch und sonstige Ausstände aus dem
Gebiete des Verdingungswesens. Es ist daher auch
Aufgabe eines jeden Arbeitgebers, ausländische Ar-
beiter sofort bei ihrem Antritt an die Ortspolizei-
behörde zu verweisen. Besser wäre es freilich, wenn
auf die Ausländer verzichtet werden könnte, zumal ge-
rade jetzt viele Leute in Großstädten arbeitslos sind.

Regina.

Roman von J. Jobst.

17.

Nachdruck verboten.

Fünftes Kapitel.

Nan war schon im Februar.
Tiefer Schnee bedeckte die Erde und verwandelte
Groß-Ellern in ein Märchenland.

Das tat es Regina, wenn Förster Edardt über
Schneekreuz lagte, der vielen seiner Lieblinge im
tiefen Forst ihr Leben geschenkt hatte, sie ging im Walde
umher wie in einem schönen Traum.

Schon dieses Schweigen!
Lebendes Leben schien durch die weichen, weißen Majas
begruft.

Der Himmel darüber tagein, tageaus vom tiefsten
Blau und die Nacht voller Mondchein!

Regina sah in ihrem kleinen Schlitten, jeder wei-
teren Begleitung wohrend, und fuhr durch ihr Reich.
Das waren ihre schönsten Stunden! Nur ihre große
Dogge begleitete sie zum Schuh.

Woban war ein grimmer Wächter.
Mit dem Fischmeister unten im Bruch hatte sie gute
Freundschaft geschlossen.

Er schimpfte weidlich gleich seinem Vertrauten
Edardt über die Schneemassen, die das Rohrschnieden
bis zur Stunde unmöglich gemacht und die langen
Holme vielsack geknickt hatten.

Die junge Frau lachte ihn aus und nahm den
Graubart eine Strecke Weges mit, damit er ihr den
Weg zeigte.

Er setzte sich nicht neben sie, nein, das erlaubte
ihm der Reipelt nicht, aber er klagt hinten auf, und
dann fuhren sie schweigend über das gefrorene Moor,
die Wasseradern entlang zwischen den hohen Rohr-
wänden her.

Das Elternbildchen stand da wie gepudert, und die

Chemnitz. (Schrecklicher Selbstmord.) Die Kauf-
mannsgattin Schreiter übergab sich mit Petroleum
und zündete es an. Gestern ist sie an den Verlebungen
gestorben. Die Tochter, die zur Hilfe eilte, erlitt
schwere Brandwunden.

Grimmitschau. (Durch einen Unglücksfall) wurden
den biesigen Familien in tiefe Trauer versetzt. Der 22
Jahre alte, in Brandenburg in Stellung befindliche
Webmeister Kurt Engelman von hier erlitt in der
Unachtsamkeit durch einen Revolverschuss so schwere
Verlebungen, daß er nach zweitägigem Leiden ver-
storben ist. Da der Schuh Wagen und Lunge durch-
bohrt hat, nimmt man an, daß Engelman den ge-
ladenem Revolver in der Tasche getragen und daß
dieser infolge einer Unvorsichtigkeit sich entladen hat.

Döbeln. (Infolge der Überschwemmung) war
die biesige Stadt auch gestern abend noch ohne Gas,
da die mit unter Wasser gesetzte gewisse städtische
Gasanstalt noch nicht wieder in Betrieb gesetzt werden
konnte. In den Geschäftsläden, Werkstätten, Gast-
wirtschaften, auf der Post usw. wurde notdürftig mit
zusammengefunden Lampen beleuchtet, die beiden
Bahnhöfe erglänzten an den beiden letzten Abenden
im magischen Schein der Fackelbeleuchtung und in
den meisten Fabrikatoren kann am Abend nicht gearbeitet
werden. In der Könnigsplatzschule steht der Heizraum
unter Wasser, es mußte deshalb der Unterricht aus-
fallen. Überall herrscht eifige Tätigkeit, das Wasser
aus den Häusern zu entfernen. Die in die Keller
eingebauten Zentralheizungen stehen im Wasser. Das
Stadttheater kann keine Vorstellungen abhalten.

Ebersbach i. S. (Schweres Unglück.) In der
biesigen Tuchfabrik von Wünsche explodierte eine
Kupfertrommel, wobei der Appreturmeister Rösler
und der Appretur Länge so schwer verletzt wurden,
daß sie nach kurzer Zeit verstarben.

Götha. (Wegen Tüttlichtverbrechens) wurde
am Sonnabend abend hier der 40 Jahre alte ver-
heiratete Kutschner Walther verhaftet. Der Gestige
nommene hat seine Tat bereits eingestanden.

Glauchau. (Gasexplosion.) Auf dem Grundstück
der Firma Hedrich erfolgte im Stalle, in dem sich
aus noch unaufgelöste Ursache Gase angehämmelt
hatten, eine Explosion, wodurch Herr Hedrich selbst
und zwei seiner Arbeiter schwer verletzt wurden.

Leipzig. (König Friedrich August) wird in den
Tagen vom 16. bis 18. Februar unsere Stadt besuchen.
Voraussichtlich wird der Monarch am 17. Februar
eine Vorstellung im Neuen Theater und am 18. Fe-
bruar dem Gewandhauskonzert bewohnen. Der Be-
such verschiedener höherer industrieller Etablissements
dürfte auch in diesem Jahre wieder erfolgen.

Leisnig. (Diebstahl.) In der Nacht wurde im
Abwesenheit des Besitzers im nahen Stöbau einge-
brochen. Den Dieben fielen etwa 3000 Mark in die
Hände, davon sollen etwa die Hälfte Bargeld und das
übrige Wechsel gewesen sein. Letztere werden die
Diebe kaum verwenden können. Hoffentlich gelingt
es, den Tätern bald auf die Spur zu kommen.

Mittweida. (In der bekannten Lauenhainer
Mühle) hat das Hochwasser großen Schaden ange-
richtet. Die Flutwellen reichten herüber bis an
das Restaurationsgebäude, das vom Ufer ziemlich weit
entfernt ist. Am schlimmsten sind die Folgen des
Hochwassers im Mühlen- und Fabrikgebäude. Was-
serräder und Maschinen wurden teilweise vernichtet,
Eisböschungen und Holzstämme drangen durch die Fenster
und mehrere hundert Zentner Pappe und große Holz-

breiten Schilfblätter erschienen wie aus Eisstücken
geformt.

Zu ihrer Rechten begleiteten sie die malerischen
Höhen mit den stillen, weißen Bäumen, an denen
noch kein Wind geschüttelt hatte.

Ein jedes Zweiglein trug seine glitzernde Last,
an den dünnen Stämmen lebten die Bloden wie
hingeworfen und der Tannentwald brachte sich geduldig
unter den weißen Massen, die wie dicke, flauschige
Wolken auf das dunkle Grün des breiten Geistes
niedergefallen waren.

Hin und wieder flog ein großer, dunkler Vogel
durch die verzauberte Welt, aber es huschten Falänen
über den Weg, die sich in ihrem bunten Federkleid
wunderlich genug in der weißen Schneewelt aus-
nahmen.

Sie kamen an künstlich offen gehaltenen Wasser-
löchern vorbei, an denen die wilden Enten saßen,
die, durch die reichliche Fütterung verloren, den Winter
über hier blieben.

Auch die Drosseln verließen ihre Heimat nicht,
sie fanden genug Nahrung an den wilden Beeten der
Gebrüder, die hier sorglich für ihren Unterhalt ge-
pflegt worden waren.

Regina kam überall hin, in jeden noch so ver-
steckten Winkel von Groß-Ellern und den beiden Neben-
gütern gude sie hinein.

Sie nannte diese Fabrien scherzend ihre Ent-
deckungsreisen und hatte abends immer Wunderbares
zu berichten, wenn Wilhelm in der Stimmung war,
ihrer wohlklgenden Stimme zu lauschen.

Und trieb ihn die Arbeit noch zu später Stunde
von ihr fort, so blieb ihr der Vater, der sich immer
finden ließ.

Sogar Sibylle stellte sich oft zu diesen gemütlichen
Plauderstunden ein.

Das Zimmer der Schlossfrau war aber auch

vorräte wurden weggetrieben. Der entstandene El-
den besaß sich auf Tausende von Mark.

Zwickau. (Infolge des Konfliktes der Mitglieder
der Zwickauer Stadtschule) mit dem städtischen Kapelle
meister haben ersterer beschlossen, nach Ablauf der
Kündigungsfrist als neues selbständiges Orchester
weiter bestehen zu bleiben.

Das Hochwasser in Deutschland.

Aus den meisten Hochwassergegenden wird ein ge-
ringer Rückgang des Hochwassers gemeldet; in den
Nacht zum Sonntag schlug der Winter seine eisigen
Fänge um die Wasserläufe und dämmte sie damit
sicherlich ein. Immerhin laufen aber die Nachrichten
von dem Rhein, der Donau, denen die angeschwollenen
Nebenflüsse ihr Wasser zuführen, noch schlimm genug;
Brüden- und Häusereinstürze, viele Menschenverluste
usw. geben Kunde von den grausigen Verheerungen
der Fluten. Außerordentlich lange Stunden haben
auch die Einwohner der Elbe in den letzten Tagen ver-
lebt. Wir erhalten dazu folgende Nachrichten:

Dresden. Ganz Dresden war am Sonnabend
abend auf den Beinen nach der hoch angeschwollenen
Elbe beziehungsweise nach der hart bedrohten In-
terimsbrücke. Infolge der mangelsästen Nachrichten,
die aus Böhmen über das rapide Wachsen des El-
bewaters in Dresden heute einließen, war man in
Dresden auf eine derartige Hochstut mit solch unge-
heurem Wassermassen nicht vorbereitet. Die Erregung
des Dresdener Publikums stieg deshalb auf das
höchste. Kam doch von der hydrologischen Landesab-
teilung in Prag die Meldung, daß der Höchststand
der Hochstut erst Sonntag abend mit fünf Meter, daß
bedeutet immer noch drei Meter Wuchs, zu erwarten
sei. Sonnabend abend wurde der Elbetau an der
Brühlschen Terrasse, da das Straßenniveau dort über-
stutet wird, ebenfalls für den gesamten Bereich ge-
öffnet. Die dort mündenden Straßenbahnenlinien
konnten den Betrieb nicht mehr aufrechterhalten. Von
8 Uhr ab begann die Elbe rapid zu steigen. Hunderte
von Arbeitern waren beschäftigt, um den Brückenbau
zu schützen. Gegen 9 Uhr traf das böhmische
Eis ein. Die Schotter hatten eine Stärke von einem
Meter, so daß alle Schuhmärschen nichts nützen,
um die Stege zwischen den einzelnen Bögen der In-
terimsbrücke zu schützen. Sie brachen zusammen und
schwammen weg. Die großen Wölfe, die man
ausgestopft und mit eisernen Trägern beschwert hatte,
wurden von den Schottern sofort weggeschwält. Für etwa
10.000 Mark zugerichtete Wölfe gingen verloren.
Gegen 11 Uhr stauten sich das Eis an der Interims-
brücke, die starken eingerammten Pfähle der Brücke
hielten nur zum Teil stand, etwa zehn wurden weg-
gerissen und fortgeschwemmt. Kurz nach 11 Uhr
war die Gewalt des Eises gebrochen und die Gefahr
für die Brücke vorüber. Der Strom steigt zwar
noch langsam, aber geht ruhig durch die Bögen
durch.

Dresden. Schneller als erwartet, trat bereits
gestern abend 10 Uhr der Höchststand der Elbe
mit nicht ganz vier Meter über Null ein. Die
Feste der Interimsbrücke halten sich noch gut,
doch soll die Brücke eine Schiebung bzw. Senfung er-
leitten haben, so daß sie zwecks Reparatur wird sechs
bis acht Wochen gesperrt bleiben müssen. Das be-
deutet eine empfindliche Verkehrsstörung.
Sehr schlimm ist auch Leipzig von den Wasser-
läufen heimgesucht worden. Am härtesten betroffen

Regina hatte es wirklich durchgesetzt, die Ein-
richtung der Großmutter zu ihrer eigenen zu machen.
Nur entfernte sie alles Dunkle; sie war darin ein edles
Kind ihrer Zeit, das Lichte, Sonnenstrahlen gehörte
zu ihrem Dasein.

So bildeten die kostbaren Schnitterien des schwär-
zebezeichneten Birnbaumholzes die wirklichere Folie für
den hellen Kobolinstoff, den sie zum Überzug des
Polsters gewählt hatte.

An den Wänden zog sich eine Stoffbespannung bis
zu zwei Dritteln der Höhe des Zimmers hin. Der
übrige Raum war von Künstlerhänden mit einem
Fries bemalt worden, der den einfarbigen Grund
zur ebenso gelönten Decke zu abschloß.

Auch diese trug einige Ornamente in den Ecken
und in der Mitte, von der der alte Kronleuchter aus
venezianischem Glas hinabhängt.

Man hatte ihm statt der Kerzen zahlreiche Glüh-
lampions aufgesetzt, was von feenhafter Wirkung war.
An den einen Wandteile füllte der mächtige Samt
von grünem Marmot einen großen Raum aus. Vor
ihm sah man mit Vorliebe in den bequemen Sessel
und vergaß seine Füße in dem dicken Pelz eines
mächtigen Eisbären.

Zwei Kandelaber aus Schmiedeeisen, deren jedes
gewölkte Arme besaß, die an der Spitze eine elektrische
Flamme trugen, standen zu beiden Seiten. An dem
ebenso hohen wie breiten Fenstern hingen sarte Tüll-
vorhänge mit einem schmalen Behang von hellem
Seide, so daß selbst an Wintertagen Licht und Sonne
hineinschlüpfen durften, soviel hinein wollte. Doch am
Abend wurden die Stores aus matt glänzendem Ges-
webe vorgezogen, die jedem Neugierigen, der etwas
die Terrasse betrat, den Einblick wehrten.

Auch heute verhüllten sie in dichten Holzen das
Glasfenster und Regina wußte sich allein.

Vater war in den alten Bau gegangen, um seine
abendliches Spielchen mit Sibylle zu machen, und

ist der Stadtteil S...
ben ersten An-
Eltern auszuholen
herüberkommen
ungenügend hab-
der volle Strom
Strom traten
Gehalt schwerer
Schrift und Tritt
dem Rettungswi...

— Leipzig
wurde das Urie
Lohmann und
mann wurde in
an dem Dienst
städte Leiche in
tigung eines Le-
haus, leichts Br-
rechtsverlust, ib-
mann, wegen
Befestigung einer
Gefängnis, klar
zum Gefängnis.
— Berlin.
Prozeß ist das
klage Augsburger
Fest durchgeführt
wurde mit
Jugendshaft 3 Mo-
gebracht hat.
Strafe und Kosten
Viertel verlegt, i-
nachzuweisen.

Unter dieser Rubri-
Recht empfin-
wieder, daß auf
gang nach dem
nicht geöffnet wi-
den Publikum nie
vor Abgang des
und dort die Ju-
der jüngsten Zu-
fahrt natürlich u-
kommande Publikum
den hinaus sind.
den nun der so
wirksam entste-
Reitender, der e-
vielstark aber de-
infolge des „Spa-
bes hierdurch ent-
erst mit dem näch-
nach St. Egidi-
gang offen, kön-
das ankommende
erzielen, bis die
gesongt sind.

Wilhelm sollte er
er konnte vor zehn
Der jungen F...
zu hängen.

Sie hörte sic...
der sollte sich doch
empiond es als
Essen zurückziehe...

Sie sollte sic...

Sie würde sic...

Sie weiches, t...
schönen Mund, i...
neue Sprache.

Der Stolz we...
sog darin, ein he...

Es war gut, i...
am vor seiner g...

Regina wollte
aus den Zukunfts...
an ihre kleinen S...

Mochte er rei...
hatte Besseres zu...
und des verlore...

Sie senkte sic...

So las sie de...

Brief, dessen Inh...

Dietrichs Lebenwo...

ist der Stadtteil Schleusing, der in seinem südlichen Teil den ersten Anprall der anstürmenden Fluten der Elster aufzuhalten hatte. Die von Großschober überkommenen Wogen haben hier die allerdingss ungenügend hohen Dämme glatt überschüttet, so daß der wolle Strom in die Straßen hereinbrauste. Die Spuren traten gestern erst recht deutlich zutage in Gestalt schwerer Verwüstungen, denen man hier auf Sicht und Tritt begegnete. Die Feuerwehr hatte bei dem Rettungswerte einen schweren Stand.

Gerichtszeitung.

Berurteilt.

Leipzig. Vom Leipziger Schwurgericht wurde das Urteil im Prozeß gegen das Ehepaar Lohmann und Benossen gesprochen. Frau Lohmann wurde wegen fahrlässiger Tötung, begangen an dem Dienstmädchen Emma Heine, dessen zerstörte Leiche in der Pleiße gefunden wurde, Bestrafung eines Leichnams zu sechs Jahren Zuchthaus, sechs Wochen Haft und acht Jahren Ehrenrechtsverlust, ihr Ehemann, der Tischler Lohmann, wegen Aufforderung zum Verbrechen und Bestrafung eines Leichnams zu sechs Monaten Gefängnis und sechs Wochen Haft. Frau Pojer wegen Beihilfe zum Verbrechen im Sinne des Paragraphen 218 des Strafgesetzbuches zu neun Monaten Gefängnis, Clara Heine wegen derselben Delikts zu fünf Monaten Gefängnis, die übrigen Angeklagten zu Gefängnis- und Haftstrafen verurteilt.

Berlin. In dem Hochbahn-Unglücks-Prozeß ist das Urteil gefällt worden. Der Angeklagte Augsführer Schreiber, der das Haltersignal überfuhr, wurde mit 1 Jahr 9 Monaten Gefängnis bestraft, wobei das Gericht von den 4 Monaten der Untersuchungshaft 3 Monate auf die Strafe in Anrechnung gebracht hat. Der Zugbegleiter Wende wurde von Strafe und Kosten freigesprochen. Er hat zwar seine Blüte verloren, jedoch war ihm ein Verschulden nicht nachzuweisen.

Eingesandt

(Unter dieser Rubrik übernehmen wir nur die preßgezogene Verantwortung.)

Recht empfindlich verspürte man es gestern abend wieder, daß auf unserem Bahnhof der zweite Ausgang nach dem Perron bei größerem Verkehr usw. nicht geöffnet wird. Man kann doch wohl dem reisenden Publikum nicht zumutzen, daß es eine halbe Stunde vor Abgang des Zuges sich nach dem Perron begibt und dort die Züge erwartet. Wenn nun nach Abruf des jeweiligen Zuges alles nach dem Ausgänge drängt, fährt natürlich unterdessen der Zug ein, und das ankommende Publikum möchte herein, ehe die Abfahrenden hinaus sind. Nicht nur, daß die draußen wartenden nun der Kälte usw. ausgesetzt sind, auch Verirrungen entstehen durch das hin und her. Ein Reisender, der etwas spät am Bahnhof ankommt, vielleicht aber doch den Zug noch erreicht hätte, hat infolge des „Sparens“ der sächsischen Staatsbahn und des hierdurch entstandenen Gedränges das Vergnügen, erst mit dem nächsten Zuge fahren zu können oder bis nach St. Egidien zu gehen. Wäre der zweite Ausgang offen, könnte alles das vermieden werden, und das ankommende Publikum brauchte nicht erst halb zu ertrönen, bis die Abfahrenden alle nach dem Perron gelangt sind.

Wilhelm sollte erst heute abend von Berlin eintreffen, er konnte vor zehn Uhr nicht zu Hause sein.

Der jungen Frau war es lieber, einsam am Stammtisch zu sitzen.

Sie fühlte sich ein wenig müde, ihr kräftiger Körper hatte sich doch wohl heute zu viel zugemutet. Sie empfand es als besondere Wohlfahrt, sich nach dem Essen zurückziehen zu dürfen.

Sibylle hatte es ihr bereitwillig erlaubt und ihr geraten, sich in den bequemen Morgenrock aus weißem, britischem Wollstoff zu werfen, und ihr ernstlich mahnen, ein wenig mehr Schonung ans Herz gelegt.

Sie sollte sich schonen!

Es würde ihr schwer fallen, aber wenn es sein müßte?

Ein weiches,träumerisches Lächeln umspielte ihren schönen Mund, und die Augen sprachen eine ganz neue Sprache.

Der Stolz war ganz verwischt, ein seliges Lachen lag darin, ein heimlich süßes Ahnen.

Es war gut, daß Wolf Dietrich nicht mehr herkam vor seiner großen Reise.

Regina wollte gar nicht mehr aufgestört werden aus den Zukunftsbildern, die sich wie schöne Träume in ihre stillen Stunden schlichen.

Mochte er reisen und recht lange fortbleiben, sie hatte Peines zu tun, als auf sein Kommen zu warten und des verlorenen Glücks zu gebeten.

Sie sah seit kurzem die Wurzeln ihres Herzens in den Grund des Bodens, wo sie nunmehr heimatberechtigt war, und dem sie, so Gott wollte, den Leben schenken sollte.

So las sie denn ohne sonderliche Erregung den Brief, dessen Inhalt ihr mit herzlichen Worten Wolf Dietrichs Lebenswohl übermittelte.

Bon Wilhelm hatte er in Berlin noch persönlich Abschied nehmen können, da er erst heute mit dem

„Vielleicht“ tragen diese Zeilen dazu bei, die Wohlköhlische Königlich Sächsische Staatsbahn-Beratung zu veranlassen, diesem schon oft getügten und manche unschöne Zwischenfälle verursachten Lebendige bald abzuholen. Ober ist der zweite Ausgang etwa nur zur Seele da? Die Bahnpreise sind doch erhöht worden, aber mit der Rücksicht auf das reisende Publikum hält es noch sehr. — p.—

Neuestes vom Tage.

Die Erbschaft von 26 Millionen. Wir brachten fürsichtlich die Nachricht, daß der Bauunternehmer Endlein in Essen von einem Onkel in Amerika sechzehn Millionen geerbt hat. Diese Nachricht war, wie ein Telegramm aus Essen berichtet, durchaus keine Erfindung. Der amerikanische Onkel hat wirklich diese riesige Summe hinterlassen, und er hat sie außer Herrn Endlein noch einer Anzahl von Verwandten vermacht. Der Millionär ist vor langen Jahren als einfacher, unbemittelter Arbeiter nach Amerika ausgewandert, und vor kurzem in St. Louis als Junggeselle gestorben. Seit mehr als dreißig Jahren haben seine Angehörigen in Deutschland nichts von ihrem Onkel gehört, und er galt als verschollen. In die 26 Millionen werben sich zunächst vier Ja-

hrte verunsichert, eine Reihe illustrierter Erzählungen: „Biedermeier-Geschichten, Lust und Leid von anno dammal“ herauszugeben, die im Verlage von Schleicher und Günther, Groß-Lichterfelde, erscheinen sind. Wir geben auf das im Charakter der Zeit ausgestattete Buch noch mit einigen Zeilen zurückzukommen.

Humoristisches.

Nicht zu helfen.

Erster Dichter: „Nun, Herr Kollege, macht Ihr neues Theaterstück gute Kasse?“ — Zweiter Dichter: „O ja!“ — Erster Dichter: „Aber es ist ja meist nie jemand im Theater.“ — Zweiter Dichter: „Doch, weshalb führt auch der einzige Direktor mein Stück gerade an solchen Abenden auf?“

Erschwerete Arbeit.

Gelschnabel, nach dem Nasieren zum Barbier: „Was bekommen Sie?“ — Barbier: „20 Pfennige, mein Herr!“ — Gelschnabel: „Ich denke, Nasieren kostet nur 10 Pfennige?“ — Barbier: „10 Pfennige fürs Haarsuchen, mein Herr!“

Letzte Telegramme.

Hochwasser.

München. Beim Hochwasser sind in Bergedorf in Überflutungen vier Personen ertrunken.

Wahnfried. Das Werra-Hochwasser hat die Flugbrücke weggerissen. Drei Knaben sind ertrunken.

Blutatt eines Wahnsinnigen.

Charlottenburg. Der 30 Jahre alte Bildhauer Hoffmann aus Hamburg, der hier eingetroffen war, gab ohne jede Veranlassung in der Wohnung seines Bruders auf seine Schwägerin einen Schuß ab, der diese schwer verletzte, und tötete dann ihren zuhilfe eilenden Mann durch einen Schuß ins Herz. Hoffmann, der flüchtete, hat die Tat in einem Anfall von Geistesstörung begangen.

Wort.

London. Zu dem Tode des deutschen Gesandtschaftssekretärs in Santiago de Chile, der am Sonntag unter den Trümmern des durch Feuer zerstörten deutschen Gesandtschaftsgebäudes zu Santiago als Leiche aufgefunden wurde, wird noch berichtet, daß der Verdacht, daß der Sekretär ermordet worden ist, sich bestätigt. Die ärztliche Untersuchung hat ergeben, daß der Schädel in zwei Teile gespalten war.

Marktzettel der Stadt Bremen

am 6. Februar 1909.

	11 Mr.	25 Mr.	Ms.	12 Mr.	60 Mr.
Wedges, frische Sohne	10	80	*	10	45
Roggan, Wurstsalami					
Roggan, 100g	8	40	*	8	55
Roggan, 500g	8	40	*	8	55
Roggan, 1kg	8	—	*	8	26
Roggan, 2kg	—	—	*	—	—
Roggan, 3kg	10	—	*	11	25
Roggan, 5kg	9	50	*	10	—
Roggan, 10kg	7	20	*	7	25
Roggan, 20kg	8	50	*	8	70
Roggan, 30kg	11	—	*	11	50
Roggan, 50kg	9	50	*	10	25
Roggan, 100kg	3	80	*	4	—
Roggan, 200kg	3	80	*	4	20
Roggan, 300kg	3	—	*	3	30
Roggan, 500kg	2	—	*	2	30
Roggan, 1000kg	1	60	*	2	—
Roggan, 2000kg	3	25	*	3	50
Roggan, 5000kg	2	50	*	2	7

Und sie hatte sich erhoben und startete zu ihm hin, als sei er ein Gespenst.

Es war ihr unheimlich, als härrten ihre Gedanken ihn hergezaubert.

Wolf Dietrichs Augen fingen das Bild der geliebten Frau in sich ein, es sollte ihn begleiten auf die zweite Fahrt, er nahm es mit sich als sein unverlierbares Eigentum.

Nein, der Mann vergaß nicht, Regina würde es an ihrem wild slopenden Herzen, der blieb ihr treu.

„Wo kommst Du her?“

„Aus Berlin.“

„Und wo sind Deine Reisegefährten?“

Zum Teil schon weit von hier. Das Auto hat uns einen Streich gespielt, es versagte, und eine Stewaratur, die nicht vor vier Stunden betont sein dürfte, hält mich in Kältenbruch fest. Der Prinz ist mit dem Gepäckauto vorausgefahren, er hat in Etelis noch Wichtiges zu erledigen, und ich benützte die Wartezeit, um Dir noch persönlich Lebewohl zu sagen. Der Zufall, daß die Unterbrechung der Fahrt sich so nahe der Heimat zutrug, schien mir ein Wink des Schicksals, und so sieht Du mich hier. Ich nahm den Weg über die Terrasse und fand zum Glück die Tür von Wilhelms Zimmer unverschlossen. Alter Zeit gedenkend, hatte ich die Dreistigkeit, hier ungemeldet zu erscheinen. Regina, zürnte mir nicht, bebente, daß es vielleicht unter letztes Wieberichten ist. Wie heißt es in dem Lied der Margarete: „Nun ist er hinaus in die weite Welt, hat keinen Abschied genommen.“ Hältst Du mich indessen nicht mehr für wert, daß ich ein gutes Wort von Dir als Begleitung erbitten darf?“

Die junge Frau war durch den unerwarteten Überfall so erregt, und die flehenden Blicke, die Worte, die sie begleiteten, erschütterten sie derart, daß die Dornen verjagten, sie sank auf ihren Sessel zurück und brach in lassungsloses Weinen aus. (F. F.)

Automobil auf einem kleinen Umweg nach Hamburg zu fahren gedachte.

Dort würde er sich morgen schon mit seinem hohen Körper, dem Tragen von Schwarzenfels, zu einer Jagd- und Entdeckungsexpedition nach Patagonien einschiffen.

Die Hand, die den Brief hielt, sank schlaff herab. Die junge Frau verfolgte die Reisenden in Gedanken. Nun waren sie wohl schon in Hamburg eingetroffen. Zwei Jahre würden vergehen, ehe sie Wolf Dietrich wiedersehen sollte.

Die erste lange Trennung, seitdem sie sich kannten, sie würde wohl auch in Wirklichkeit die Trennung fürs Leben bedeuten.

Und war es gut so?

Er verfolgte jetzt andere Bahnlinien, die vielleicht hin und wieder ihren einsamen Winkel kreuzten, aber in ihrem Dasein würde er keine Rosse mehr spielen. Wolf Dietrich ihr feind!

Er, den sie geliebt hatte mit einer Leidenschaft und zärtlichen Innigkeit, mit einer ihr ganzes Ich durchleuchtenden Liebe.

Und zu dem sollte sie sich nicht mehr bekennen! Sie mußte sich genügen lassen, mit Wilhelm in Alltagsgewöhnung verbunden zu sein, aus der vielleicht mit der Zeit Alltagsliebe werden würde.

Eine heiße Sehnsucht erfaßte sie jählings wie eine plötzlich daherrückende Flutwelle und begrub sie unter ihrer erstickenden Gewalt.

„Wolf Dietrich, mein Traumgefell!“

Zitternd verlangte der Ruf im weiten Gemach, auf dessen Schwelle, von ihr noch ungesehen, der Mann stand, dem dieser galt.

„Regina!“

„Wolf Dietrich!“

Er stand da, von ihr durch die ganze Weite des dämmrigen Raumes getrennt.

„Regina!“

„Wolf Dietrich!“

Er stand da, von ihr durch die ganze Weite des dämmrigen Raumes getrennt.

„Regina!“

„Wolf Dietrich!“

Er stand da, von ihr durch die ganze Weite des dämmrigen Raumes getrennt.

„Regina!“

„Wolf Dietrich!“

Er stand da, von ihr durch die ganze Weite des dämmrigen Raumes getrennt.

„Regina!“

„Wolf Dietrich!“

Er stand da, von ihr durch die ganze Weite des dämmrigen Raumes getrennt.

„Regina!“

„Wolf Dietrich!“

Er stand da, von ihr durch die ganze Weite des dämmrigen Raumes getrennt.

„Regina!“

„Wolf Dietrich!“

Er stand da, von ihr durch die ganze Weite des dämmrigen Raumes getrennt.

„Regina!“

„Wolf Dietrich!“

Er stand da, von ihr durch die ganze Weite des dämmrigen Raumes getrennt.

„Regina!“

„Wolf Dietrich!“

Er stand da, von ihr durch die ganze Weite des dämmrigen Raumes getrennt.

„Regina!“

„Wolf Dietrich!“

Er stand da, von ihr durch die ganze Weite des dämmrigen Ra

B

Wir machen bekannt, dass wir
Guthaben auf provisionsfreien Scheck und Ueberweisungs-Conto
 mit 3% pro anno
 verzinzen. Außerdem nehmen wir
Geldeinlagen zu couranten Zinssätzen je nach Kündigungsfrist
 an und halten uns gleichzeitig zur Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte bestens empfohlen.

Lichtenstein-Callnberger Bank.
 Filiale Sarsfert & Co., Werdan.

Loſe der 8. Geld-Lotterie

zur Erneuerung des Domes in Weizen (Ziehung vom 4. bis 9. März 1909) sind zu haben in der
Zageblatt-Expedition.

Telegramm!

Edison-Salon. Edison-Salon.

Heute Montag und morgen Dienstag
Erdbeben, Die großartige Naturaufnahme, genau nach ausgegebenen Pro-

gramm eingetroffen.
 Morgen Dienstag von 4-6 Uhr
Kindervorstellung.

Aufnahmeweise 5 Pf. Aufnahmeweise 5 Pf.

Jedem ähnlichen Produkt vorzuhaben sind



in Würfeln zu 10 Pf. für 2 Teller Suppe weil von unerreichbarer Feinheit im Geschmack. Nur mit Wasser und in kürzester Zeit zuzubereiten. Stets frisch erhältlich bei **Eduard Schneider**, Materialw. Callnberg, Grüne Strasse.

Katzen-Felle

hindern unbedingt
Rheumatismus, Gicht, Ischias.
 In prächtiger Fußwölbung, zu haben in der
Drogerie und Kräutergewölbe zum Kreuz
Curt Lietzmann.

Als Habrikate der **Cyratts Patent** U. S. empfehle zu kaufen.

Fleischfaser-Hundekuchen
 „ **-Geflügelfutter**
 „ **-Kückenfutter**
 „ **-Puppy-Biskuits**
 und **Prairiefleisch-Crispel.**

Louis Arends.

Bildhübsch

macht ein portes, reines Gesicht, rostiges, jugendliches Aussehen, weiße, sommerliche Haut und blendend schöner Teint.

Alles dies erzeugt die allein reine **Stedenhöfer Lilienmilch-Seife** von **Sternemann & Co.**, Hohenlohestr. 8 St. 50 Pf. in Lichtenstein; bei **Curt Lietzmann**, Albin Eichler und Mohren Apotheke, in Hobendorf; bei **Hofbauer**; Apotheker Schreier, G. Weiser, A. Röhermann, Rich. Richter, in St. Gallien; Louis Dittrich.

Spezial-Gummischuhlack, das Beste zum Aufputzen alter Gummischuhe, per Flasche 30 Pf. Drogerie zum Kreuz
Curt Lietzmann.

Juckende Kopfhaut
 Ein sehr leidenschaftliches Leid, besonders bei Kindern. Beobachtet wird durch die Verwendung eines Balsams, welcher aus dem ätherischen Öl des Kamillenblattes besteht. Zu kaufen in Lichtenstein oder bei **Curt Lietzmann**, Drogerie zum Kreuz.

Griffgebrannten

Weiß-Ralf

zum Dingen empfiehlt pro Gentner zu 85 Pf.

Ebenso halte stets Voger in hochfeinem gewohlem **Cement-Ralf**

pro Gentner zu 100 Pf. und bitte um recht rege Abnahme. Hochachtungsvoll

E. Puschmann, Hobendorf Ortsstr. 9

Steinste

Molkerei-

Tafelbutter

bezahlen Sie vorzehnlich bei **J. Linke**, Aalen. (Württembg.)

Beizent. direkt vor Private. 9 Pf. frisch unter Aufnahme Maß 1150

Hefenbrot, frisch

Emil Lischendorf, Topfmarkt.

9. St. 100. Milliarde
 Rappen, über 1000 Rappen, Kreis.
 Lichtenstein-Callnberg.
 Morgen Mittwoch, d. 10.

Februar

Versammlung

im Rathaus. D. 13.

Evang. Arbeiterverein

Heute Montag abend 1/9 Uhr

Generalversammlung

Heute Dienstag Schlaſſe im Schloss
 Berthold Krause.

Heute Dienstag

Schweinschlachten

bei Robert Wolf, Alberstr.

Heute Dienstag

Schweinschlachten

bei Albin Zahl, Glashauerstr.

Heute Dienstag

Schweinschlachten

bei Heinrich Schwäbisch.

Heute Dienstag

Schweinschlachten

bei Eduard Oppermann.

Heute Dienstag

Schweinschlachten